



Notiz

Datum: 22. Januar 2020
Für: GS EDI
Kopien an: STP, ADF

Ausbruch eines neuartigen Coronavirus in China

Hintergrund

Mitte Dezember haben die Gesundheitsbehörde in der zentralchinesischen Metropole Wuhan (11 Mio. Einwohner) eine ungewöhnliche Häufung von Pneumonien unbekanntem Ursprungs beobachtet. Am 31. Dezember wurde die WHO über den Ausbruch in Kenntnis gesetzt.

Eine Woche später wurde ein neuartiges Coronavirus (2019-nCoV) als Auslöser der Erkrankungen identifiziert. In der Folge konnte bei einer Vielzahl der initialen Fälle das neue Coronavirus nachgewiesen werden. Damit war klar, dass die beobachteten Pneumonien von 2019-nCoV ausgelöst werden.

2019-nCoV wurde wahrscheinlich von Tieren auf Menschen übertragen. Im Verdacht steht ein Fischmarkt in der Stadt Wuhan, wo auch andere Tiere (bspw. Hühner, Fledermäuse, Murmeltiere und weitere Wildtiere) gehandelt werden. Das mögliche Tierische Reservoir konnte bis anhin jedoch noch nicht identifiziert werden. Der Markt wurde anfangs 2020 vorsorglich geschlossen und dekontaminiert, um weitere Übertragungen vom Tier auf den Menschen zu verhindern.

Das neu entdeckte 2019-nCoV gehört zu einer grossen Virusfamilie. Ihre Vertreter verursachen bei verschiedenen Wirbeltieren wie Säugetieren, Vögeln und Fischen sehr unterschiedliche Erkrankungen. Beim Menschen sind besonders die Humanen Coronaviruspezies als Erreger von leichten respiratorischen Infektionen bis hin zum schweren akuten Atemwegssyndrom von Bedeutung. Die bekanntesten Vertreter der Virusfamilie dürften das SARS- und das MERS-Virus sein. Genetische Untersuchungen zeigen eine relativ enge Verwandtschaft zwischen 2019-nCoV und SARS-CoV.

Aktuelle Lage

Gemäss Angaben der chinesischen Gesundheitsbehörden sind inzwischen insgesamt über 400 Personen erkrankt, neun Patienten sind bisher verstorben. Die erkrankten Personen sind isoliert und werden symptomatisch behandelt. Über 2000 Menschen, die mit erkrankten Personen Kontakt hatten, wurden auf das Virus untersucht, es wurden keine weiteren Fälle gefunden. 300 Kontaktpersonen stehen weiterhin unter Beobachtung.

Eine chinesische Expertengruppe der «National Health Commission» hat aufgrund von Ansteckungen beim Medizinal- und Pflegepersonal unterdessen eine Mensch-zu-Mensch-Übertragung bestätigt. Wie hoch das Ansteckungsrisiko von Mensch zu Mensch ist, kann bisher noch nicht beurteilt werden. Dies wird aber für die zukünftige Ausbreitungsdynamik und die zu treffenden Massnahmen von zentraler Bedeutung sein.

Nebst der Region Wuhan wurden zusätzliche Fälle in 14 verschiedenen chinesischen Städten bestätigt. Weitere dürften dazukommen. Zudem findet am 25. Januar das chinesische Neujahr statt. Zu diesem Zeitpunkt werden Millionen Chinesinnen und Chinesen reisen und das Risiko einer weiteren Verbreitung des Virus dürfte damit steigen. Die meisten der registrierten Fälle können mit dem initialen Ausbruch in Wuhan in Verbindung gebracht werden.

Mit den erhöhten Reiseaktivitäten während den Festlichkeiten könnte auch das Risiko einer internationalen Verschleppung des Virus einhergehen. Bis anhin wurden ausserhalb Chinas Fälle in Australien, Japan, Thailand, Südkorea und den USA bestätigt. Eine weitere internationale Ausbreitung kann nicht ausgeschlossen werden.

Flughäfen in Singapur, Hongkong, Thailand, Taiwan und andere haben Screening-Massnahmen für Passagiere aus Wuhan eingeführt. Die USA haben ebenfalls Screening-Massnahmen an den Flughäfen Los Angeles, San Francisco und New York (JFK) für Reisende aus Wuhan etabliert. Am Flughafen Fiumicino in Rom wurden Screening-Massnahmen für Reisende aus Wuhan implementiert. Mit verstärkten Überwachungsmassnahmen kann auch an anderen internationalen Flughäfen gerechnet werden.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO verfolgt die Situation aufmerksam und steht im engen Kontakt mit den nationalen Behörden. Sie bestätigt, dass es gegenwärtig keine Einschränkungen für Reisen in die betroffene Region gibt. Der Generaldirektor der WHO hat für Mittwoch, den 22.01.2020 das Notfall-Komitee der Weltgesundheitsorganisation (WHO) einberufen. Die WHO wird – basierend auf den Empfehlungen der Expertengruppe – über weiterführende Massnahmen befinden. Es ist damit zu rechnen, dass die WHO anschliessend eine «gesundheitliche Notlage von internationaler Tragweite» (Public Health Emergency of International Concern, PHEIC) ausrufen und zeitlich befristete Massnahmen kommunizieren wird.

Risiko für die Schweiz

Der aktuelle Ausbruch von Lungenentzündungen mit dem neuen Coronavirus in Wuhan erinnert stark an den Anfang der SARS-Ereignisse 2002/2003. Die Lageentwicklung wird daher in der Schweiz und weltweit aufmerksam verfolgt.

Obwohl direkte Flugverbindungen von Wuhan nach London, Paris und Rom existieren, schätzt das Europäische Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (ECDC) das Risiko einer Einschleppung aktuell als moderat ein. Gleiches gilt für die Schweiz. Massnahmen bei der Einreise – wie sie in einigen Ländern in Südostasien und auch in Italien ergriffen wurden – sind derzeit nicht angezeigt.

Aufgrund des beschränkten Wissens über das Virus, Übertragung, den Krankheitsverlauf sowie der epidemiologischen Dynamik kann der «Import» eines Falles in die Schweiz nicht ausgeschlossen werden. Gleiches gilt für Übertragungen nach Einschleppung innerhalb der Schweiz.

Das grösste «Risiko» geht momentan aber von (verängstigten) Personen – mit oder ohne Reisetätigkeit – aus, die das Gefühl haben, angesteckt zu sein und bei einer Ärztin oder Arzt, resp. im Spital vorstellig werden. Der Umgang mit solchen Verdachtsfällen kann rasch zur Bindung von Ressourcen und zu einer weiteren Verunsicherung in der Bevölkerung führen.

Getroffenen Massnahmen

Das BAG bereitet sich mit seinen Partnern auf mögliche Szenarien einer weiteren Ausbreitung des neuen Coronavirus vor. Umgesetzt sind:

- Information auf den BAG-Internetseiten
- Etablierung einer spezifischen Labordiagnostik
- Voraktivierung von Hotlines (Bevölkerung, PAX und Ärzteschaft)
- Anpassung des MERS-Konzepts für den Umgang mit Verdachtsfällen und bestätigten Erkrankten
- Sensibilisierung der Flughäfen Genf und Zürich, damit rasch Massnahmen im Reiseverkehr ergriffen werden könnten
- Empfehlungen für Reisende

Das Nationale Referenzzentrum für neuauftretende Viruserkrankungen (NAVI) in Genf ist in der Lage, das neue Coronavirus labordiagnostisch nachzuweisen. Verdachtsfälle würden gemäss den bestehenden Richtlinien für MERS abgeklärt und, falls nötig, behandelt.

Nächste Schritte

Folgende Aufgaben wurden bereits gestartet oder werden umgehend angegangen

- Anpassung der Meldeverordnung
- Brief BR Berset an Stella Kyriakides bez. Bitte um Zugang zu EU-Frühwarnsysteme und – Koordinationsorgane (HSC)
- Etablierung Taskforce BAG
- Einberufung des Bundesstabes Bevölkerungsschutz (Information der Mitglieder, vorläufig kein Antrag auf Einsetzung)
- Koordination mit VBS und KSD
- Telefonkonferenz mit den Kantonsärztinnen und -ärzten
- Treffen mit M. Jordi (GDK)
- Vorbereitung von weiteren – der Situation laufend anzupassenden – Massnahmen im Gesundheitswesen sowie im internationalen Reiseverkehr